

Theorie von der Reichslehnbarkeit der österreichischen Ministerialen ebenfalls klar ausgesprochen ist³³⁾).

Wenn man auch unterstellt, daß diese Theorie für Österreich politisches Programm der Reichskanzlei unter Friedrich II. geblieben ist, so ist doch nicht zu übersehen, daß die gleichen Vorstellungen auch im Verhältnis zwischen dem Reich und den Ministerialen anderer Landesherren nachweisbar sind. So erscheinen vor allem im 12.³⁴⁾, aber auch noch im 13. Jahrhundert³⁵⁾ die Ministerialen bei Belehnungen als Objekte des

³³⁾ Das Schreiben enthält Anklagen gegen den österreichischen Herzog Friedrich den Streitbaren. Es heißt unter anderem: *Ministeriales et alios impheudatos, quos ab imperio tenet, tanto graviori prosequitur voluntate, quanto in odium nostrum et imperii de ipsis cogitur dubitare ...* (MGH Const. 2, Nr. 201, S. 271).

Daneben hat schon Siegel, Dienstmannen S. 240 auf die unter dem Namen „Seifried Helbling“ vom Ende des 13. Jahrhunderts überlieferten Verse eines österreichischen Ritters verwiesen, wo in einer Art Dialog zwischen Herrn und Knecht die Frage nach der rechtlichen Stellung der österreichischen Dienstmannen erörtert wird. Auf die Frage des Knechtes: ...

nû sagt mer, / lieber herr, durch iuwer êr / wes ein rehter dienstman sî / ist er eigen? ist er frî? / mit urloup ich des frâge, / ob der herzoge eigenschaft jeh âf in / ...

antwortet der Herr:

lieber kneht, tuo hin! / daz lant ist sîn eigen niht, / wan man inz enphâhen siht / ze lêhen von dem rîche, / ich sage dir endelîche, / in disem lant ze rehte / sind ritter, edelknehte / eigen der rehten dienstman, / die daz rîche hoerent an ... (Helbling VIII, 139 ff., hg. v. J. Seemüller, Seifried Helbling [1886] S. 189 f.)

³⁴⁾ Vgl. z. B. die Gelnhäuser Urkunde v. 1180 (MGH Const. 1, Nr. 279, S. 385 f.): ... *cum omni iure et iurisdictione, videlicet cum comitatibus, cum advocatiis, cum conductibus, cum mansis, cum curtibus, cum beneficiis, cum ministerialibus, cum mancipiis et cum omnibus ad eundem ducatum pertinentibus* ... Vgl. auch die Erhebung der Grafschaft Namur zur Markgrafschaft: ... *Item universi ministeriales Henrici comitis Namucensis et de Lucelburc dignitati marchie tradentur eo tenore, quod a marchia nequaquam possint alienari* ... (MGH Const. 1, Nr. 298, S. 423).

³⁵⁾ Vgl. die Privilegien Kaiser Friedrichs II. für Dienstmannen und Landleute des Herzogtums Steiermark v. 1237 (Huillard-Bréholles, Historia 5, 1, S. 61 ff.) und die Urkunde Friedrichs II. über die Gründung des Herzogtums Lüneburg-Braunschweig (MGH Const. 2, Nr. 197, S. 263 ff.); hiernach trug Otto von Lüneburg dem Kaiser seine Allodien auf, um sie — vermehrt um die Stadt Braunschweig — als Reichslehen zurückzuerhalten. Über die Auftragung des Allodgutes heißt es in der Urkunde: ... *et insuper proprium castrum suum Luneburch, quod idiomate Theutonico vocatur eygen, cum multis aliis castris, terris et hominibus eidem castro pertinentibus in nostram proprietatem et dominium specialiter assignavit* ... Mit der Auftragung erlangte das Reich nicht nur an dem Grundbesitz, sondern auch an den *hominibus eidem castro pertinentibus* volles Eigentumsrecht, so daß die Umwandlung der Dienst-